

Das Kaffehhaus zur Stadt London, daselbst (für Türken).

Interessant mögen für den Fremden die Kaffehhäuser in der Leopoldstadt an der Ferdinandsbrücke seyn, weil hier der berühmte Zug nach dem Prater vorbei geht.

IV. Das Geld.

Der Fremde hat nun schon viel in Wien gesehen, und er wird wohl in den Fall kommen, etwas zu zahlen. Das erste Erforderniß ist allerdings, Geld in der Tasche zu haben, aber selbst dann hat der Act des Zahlens seine große Schwierigkeit, wie man aus folgenden Bemerkungen sehen wird.

In Wien, und überhaupt in Oesterreich, kursiren zwei Geldsorten: Conventions-Münze (G. M., oder Silbergeld, oder gutes Geld, auch in Zwanzigern genannt) und Papiergeld (Scheingeld, Kupfergeld, schlechtes Geld, Wiener-Währung, W. W. genannt). Vor Allem ist nothwendig, sich mit dem Werthe eines Guldens Conv. Münze, d. i. nach dem 20 Guldenfuße bekannt zu machen, jeder nach dem Lande, woher er kommt, und alles darauf zu reduciren. Folgendes mag als Anhaltspunkt dienen:

- 1 fl. G. M. ist gleich 1 fl. 12 kr. Reichs-Währung.
 1 detto detto $\frac{2}{3}$ Reichsthalern.

Für diese Geldsorte bestehen:

- 2 Guldenstücke (gemeinhin Silberthaler Conv. Münze genannt) = 2 fl. — kr.

	Conv. Münze.
1 Guldenstück =	1 fl. — kr.
1 Zwanziger =	— fl. 20 kr.
1 Zehner (Zehnerl) =	— fl. 10 kr.
1 Fünfer (Fünferl) =	— fl. 5 kr.
1 Groschen =	— fl. 3 kr.

Außerdem gibt es noch aus Kupfer geprägte Kreuzer, halbe Kreuzer und Pfennigstücke mit dem Silberwerth. Alle diese Münzen werden unveränderlich nach ihrem Nennwerthe berechnet.

Außerdem existiren noch folgende Banknoten, die ebenfalls auf den 20 Guldenfuß gestellt sind:

		Conv. Münze.
Banknoten, lautend auf 1000 fl. sind	=	1000 fl.
»	»	500 » » = 500 »
»	»	100 » » = 100 »
»	»	50 » » = 50 »
»	»	25 » » = 25 »
»	»	10 » » = 10 »
»	»	5 » » = 5 »

Papiergeld kursirt allerdings wenig mehr im Volke; da indessen die meisten Preise in den Gasthäusern, Kaufläden zc. in dieser Münzsorte gemacht werden, so ist man alle Augenblicke gezwungen, eine Reduction vorzunehmen, worin es der Wiener zu einer wahren Virtuosität gebracht hat.

Grundverhältniß des Silbergeldes zum Papiergelde ist: 2 zu 5.

Will man also Münze zu Schein verwandeln, so

nehme man die gegebene Zahl doppelt und addire die Hälfte hinzu; z. B. 50 fl. C. M. = $50 + 50 + 25 = 125$ fl. W. W. oder Schein. Daher gilt:

1 fl. Conv. Münze	=	2 fl. 30	kr. W. W.
1 Zwanziger . . .	=	— » 50	» »
1 Zehner	=	— » 25	» »
1 Fünferl	=	— » $12\frac{1}{2}$	» »
1 Groschen . . .	=	— » $7\frac{1}{2}$	» »

Etwas schwieriger ist die Verwandlung des Papiergeldes zu Conv. Münze. Man multiplicirt nämlich die gegebene Zahl mit 2 und dividirt sie durch 5. z. B. 10 fl. W. W.

$$\begin{array}{r} 10 \\ \hline 2 \end{array}$$

5 | 20 | 4 fl. Conv. Münze.

Am besten ist, sich einige der am häufigsten vorkommenden Zahlen auswendig zu merken, und jede gegebene Zahl in diese zu zerlegen. Es ist nämlich:

1 Gulden Schein	=	— fl. 24	kr. C. M.
10	»	= 4	» — » »
25	»	= 10	» — » »
50	»	= 20	» — » »
100	»	= 40	» — » »

In dieser Geldsorte kursirende Münzen und Papiere sind:

Kreuzerstücke à	— fl. 1	kr. W. W.
Neue Groschenstücke, größere . .	— » 3	» »
Alte Groschen kleine	— » 2	» »

Fünfzehnkreuzerstücke	— fl. 3 fr. W. W.
Dreißigkreuzerstücke	» 6 » »
1 Guldenzettel	» 60 » »
2 Guldenzettel	2 » — » »
5 Gulden	} nach dem Nennwerthe in W. W.
10 »	
20 »	
100 »	

Da sehr wenig Gold in Umlauf ist, so wird der Fremde wohl thun, sich Banknoten anzuschaffen, wobei er gewiß ist, immer den vollen Nennwerth zu erhalten. Sollte er hingegen schon Goldmünzen mitbringen, so findet er in den Beilagen nicht nur die Wechselhäuser, wo, sondern auch die Preise, wie er sie in österreichisches Courant verwandeln kann.

V. Fahrgelegenheit für Stadt und Vorstädte.

Nachdem nun der Fremde ordentlich untergebracht und seine Tasche mit Geld gefüllt ist, geht er an seinen eigentlichen Zweck, nämlich die Merkwürdigkeiten der Stadt zu besehen, wobei er, wegen der Mannigfaltigkeit der sich ihm darbiethenden Gegenstände und der großen Ausdehnung der Stadt und ihrer Vorstädte, wohl oft in die Lage kommen wird, einen Wagen zu nehmen. Dieß hat nun in Wien durchaus keine Schwierigkeit; es werden daher nur wenige Bemerkungen erforderlich seyn.